

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Readiug, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Sten Straße, Ecke der Cherry Alley B e h m ' s Wirthshaus-Gefesse gegenüber.

Jahrg. 7, ganze Num. 332.

Dienstag den 13. Januar, 1846.

Laufende Nummer 20.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährliche Vorauszahlungen erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. In der hiesigen Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Arnolde de Roccos.

Eine Erzählung aus dem dritten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts.

[Fortsetzung.]

Fürchterlich hatten während dessen die Türken in der eroberten Stadt gehaust. Nahe an 15000 der sonst so glücklichen und größtentheils wohlhabenden Einwohner — Männer, Weiber, Kinder, Greise, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, waren unter dem Schwerte der Eroberer gefallen. Wer so glücklich gewesen, der ersten Wuth der erbitterten Barbaren zu entinnen, der war jetzt ein Sklave oder Bettler geworden. Ueber Erwarten groß war die Beute, welche den wilden Siegern in die Hände gefallen. Ein Theil davon wurde, wie der Großvezier es bestimmt hatte, nach Konstantinopel gesandt, um den Unwillen des Großherrn über den bisher so langsame Fortgang der Eroberung Cyperns zu besänftigen.

Drei Tage nach der Einnahme Nicosia's lichtete das Schiff, welches die Schätze nach der Hauptstadt des Türkenreiches trug, die Anker. Arnolde sagte weinend den Gestanden der schönen Heimath, in deren heiliger Erde seit Kurzem alle die Geliebten den Todesschlummer schliefen, Lebwohl, und trat in düstere Entschlossenheit ihre Reise an. Hussein Petaw, ein Bruder des Kapudan-Pascha, und Befehlshaber des Schiffes, ehrte in seiner Gefangenen schon die künftige Favoritin des Sultans, und unterließ nicht, ihr hochachtungsvoll zu begegnen. Arnolde erhielt zu ihrer Wohnung ein geräumiges bretternes Gemach, welches mit den nöthigsten Bequemlichkeiten versehen war; die ihr von einer sie bedienenden Sklavin dargebrachten Speisen und Getränke waren wohlgeschmeckt und ausgefucht, und niemals betrat Hussein ihre Schwelle, ohne vorher seine Ankunft melden zu lassen. Dngachtet dieser zuvorkommenden Aufmerksamkeit, die man ihr erwies, empfand die Wittwe Bragadins doch, daß sie eine Gefangene sei, der man, gleich einem zum Martirtode aufbewahrten Verbrecher, alle Mittel und Werkzeuge, um dem ihr bestimmten Schicksale zuvorzukommen, sorgfältig entzog. Die Speisen wurden ihr klein geschnitten überreicht, damit sie eines Messers, das man ihr nicht gab, entbehren konnte. Eben so wenig bewilligte man ihr des Nachts ein Licht, obgleich eine solche Vergünstigung dem Bewohner des Nebengemaches gestattet wurde; denn durch die Ritzen der Bretterwand drang, sobald der Tag sich neigte, oftmals auch schon, wenn die Sonne noch am Himmel stand, der Schimmer einer Lampe und warf einen matten Schein in die dunkle Wohnung der Unglücklichen.

Ein Tag nach dem andern verging, und immer mehr nähete sich das Schiff den Gestaden des Helleponts; schon war man an den Inseln Samos und Scio vorüber, und das Eiland Tenedos, berühmt aus dem trojanischen Kriege, zeigte sich bereits in dämmernder Ferne; aber für die arme Arnolde war dieser Anblick, der die Schiffleute, die dem Ziele immer näher kamen, so fröhlich machte, kein willkommenes; denn mit jeder Minute schwand die Hoffnung, ein glücklicher Zufall werde sie dem Schicksale, dem sie mit Angst und Grauen entgegen sah, entreißen, immer mehr und mehr.

Ihre Unruhe wuchs; vergebens suchte sie Trost im Gebet, vergebens Ruhe auf dem weichen Lager. Der wohlthätige Schlummergott blieb fern von ihrem Auge; nur der Gram stand gleich einem eifersüchtigen Hüter, der keinen anderen Besuch zuläßt, stets an ihrer Seite. Als sie an einem Abende ermüdet und doch ruhelos auf ihrem Pfühle lag, und mit Bangigkeit der nächstfolgenden Tage dachte, da vernahm sie in dem Nebengemache, von woher bisweilen die Lichtstrahlen in das ihrige drangen, ein sehr verständliches Zwiesgespräch, aus dessen Inhalt die Lauschende erfuhr, daß ihr Nachbar ein La-

borant und Adept sei, den Mustapha nach Konstantinopel sandte, damit er dem Sultan verschiedene Aufklärungen über noch unenthüllte Geheimnisse in der Goldmacherkunst, so wie in der Chiromantie, gebe. Ihm, diesem Forscher in den Geheimnissen der Natur, war es unter allen Bewohnern dieser Gemächer nur ganz allein erlaubt, sich eines brennenden Lichtes in der Nacht zu bedienen, weil er solches zu seinen Studien brauche, und weil man zu seiner außerordentlichen Vorsicht und Wachsamkeit das größte Vertrauen hegte. Seine Nachbarn durften auf eine solche Vergünstigung, die dem Schiffe sehr gefährlich werden konnte, keinen Anspruch machen, denn unter dem Fußboden dieser bretternen Wohnungen, dessen Dielen an manchen Orten nicht einmal fest aneinander geschlossen, befand sich ein Raum, welcher mit Pulver und andern zündbaren Materialien angefüllt war.

Kaum hatte Arnolde dieses in Erfahrung gebracht, als plötzlich ein kühner und fürchtbarer Gedanke in ihrer Seele erwachte. „Wenn ich eines Feuer erzeugenden Stoffes habhaft werden könnte,“ sprach sie leise zu sich selbst, „dann wollte ich mich der mir drohenden Schmach entziehen, meinen Schwur erfüllen und zugleich dem Vaterlande und den geliebten Meinen ein würdiges Racheopfer bringen.“ Arnolde beschäftigte sich noch damit, über die Möglichkeit der Ausführung ihres Planes nachzusinnen, als die Sklavin den Besuch eines Türken anmeldete. Gleich darauf trat ein Mann ein, der eine Laterne unter dem Oberkleide trug. Sobald die Dienerin sich entfernt hatte, nahm er den Turban ab, und Arnolde erkannte beim Scheine des Lichtes den verhassten Agostino.

„Wie, Elender!“ rief die überraschte Gefangene, „Du kannst es noch wagen —“

Still flüsterte der Jüngling in dringend ängstlichem Tone. Um Deines eigenen Heiles willen mache kein Geschrei und verrathe dadurch unsere geheime Zusammenkunft nicht, die heut nur von kurzer Dauer sein wird. Jetzt sind wir vor Ueberraschung und vor Lauschern sicher, denn der Chiromant ist so eben zum Hussein Petaw gegangen und wird wohl eine Weile dort bleiben; die Sklavin, durch ein paar Goldstücke von mir gewonnen, hält an der Treppe Wache, und so können wir ungehört und ohne Zeugen mit einander sprechen.

„Wir haben nichts mehr mit einander gemein!“ erwiderte die Wittwe Bragadins und wandte sich mit einem verächtlichen Blicke von ihrem Todfeinde ab.

Um Deines und meines ewigen Heiles willen höre mich! rief der Jüngling dringend und stürzte zu Arnoldens Füßen. Ich weiß, Du hassest mich — ach Du hast ja jetzt auch Ursache dazu, denn durch meine Schuld haben alle die Meinen ein vorzeitiges Grab gefunden; ich weiß, Du gönneest mir den Schimpf, mich um den Lohn meiner bösen That betrogen zu sehen — aber, obgleich ich es weiß, kann ich dennoch nicht von Dir lassen. Mein Zustand ist fürchterlich. Die Liebe zu Dir, diese unvertilgbare Leidenschaft, trieb mich zu dem schweren Verbrechen des Verrathes, und nun den Frevler nutzlos vollführt zu haben, und den Preis, um welchen ich mein Gewissen, die Ruhe meiner Seele zum Opfer brachte, verlieren zu sollen — das ist eine Qual, die der Verdammte der Hölle nimmer empfinden kann. — Arnolde, nicht um meiner willen, nein, um Deiner selbst willen, schenke meinen Worten Gehör! — Du bist Christin willst Du das Weib eines Muselmannes werden? Zwar ist der, für den Du bestimmtest wardst, der Erste unter den Mohamedanern, aber ein trauriger Glanz nur fällt auf Dich; mit hundert Frauen mußt Du seine Liebe theilen und der Freiheit beraubt sein für Lebenszeit; in der Gesellschaft eifersüchtiger, mißtrauischer und ränkevoller Geschöpfe, umgeben von ekelhaften Halb-

männern, mußt Du Deine Zeit zwischen hohen Mauern, deren Thüren Dir stets verschlossen sind, dahinbringen, wo Niemand Deine Trauer ehrt, Niemand Deine Gefühle versteht.

„Warum, Verworfenener! entgegnete Arnolde, „bemühest Du Dich, mir die Zukunft, die Du selbst mir bereitet hast, mit den schwärzesten Farben zu malen. Spare Deine Worte, ich weiß recht gut, was mich erwartet, in welches Elend Du mich gestürzt.“

Das, was gekommen ist, — erwiderte Agostino — lag außer meiner Berechnung. Doch ich will Dich retten, Geliebte, Du sollst Dein Leben nicht in dem Harem des Großherrn vertrauern, Du, deren edles reines Herz die eiteln elenden Freuden verschmähst, welche den Weibern zu Theil werden, die sich zu Bühlerinnen des Padeschah herabwürdigend lassen mußten. Wenn Du mir die Vergehen verzeihen kannst zu welchem ich die glühende Leidenschaft allein verleitete, wenn Du mein Weib sein und einen Gefallenen auf die Bahn des Heils zurückführen willst durch Deine Liebe, dann, Arnolde, will ich Dich dem Schicksal entreißen, das Dich bedroht. — Nicht diesen strengen vernichtenden Blick, Du Herrliche. Nur um Dich zu besorgen, bin ich zum Verbrecher geworden; richte Du den Gefallenen wieder empor. Ich will Dich auf den Händen tragen, kein Opfer, keine Mühseligkeit scheuen, um Dich zu versöhnen. Alles bin ich bereit, für Dich zu wagen, Höre meinen Rettungsplan. Morgen landen wir in einer Bucht der Insel Tenedos und halten uns einen Tag auf. Einige Türken und die Sklavin, die Dich bedient, sind von mir durch Geschenke gewonnen. Ich hole Dich in der nächsten Nacht, wenn alle Veranstellungen zur Flucht getroffen sind, aus dieser Kammer. Wir eilen an's Land, wo Pferde auf uns warten, jagen an das entgegengesetzte Ende des kleinen Eilandes, wo eine Fischerbarke zu unserem Empfang bereit stehen wird, uns nach Aften in die Gesilde des alten Altums hinüber zu tragen. Von dort fliehen wir ungesäumt längs der Meeresküste nach Smyrna, wo uns ein christliches Fahrzeug aufnehmen und nach einem Lande bringen wird, in welchem wir vor der Rache Mustaphas geborgen sind. Ohne Gefahr ist unser Unternehmen nicht; doch was bleibt uns übrig, als ein kühnes Wagniß zu tragen? Um nicht Alles zu verlieren, muß man Alles daran setzen. — Arnolde, folge mir! Es kann Dein Wille nicht sein, das Lager eines Türken zu theilen, Deinem Glauben untreu zu werden, in schmachtvoller, wenn auch äußerlich glänzender, Sklaverei Dein Leben zu verschmachten! Nur meine That rettet Dich. Willige ein, Du Herrliche und wenn das Glück unser Wagniß begünstigt, wirst Du es nimmer bereuen, mir die Hand geboten zu haben, um mich von meinem Falle zu erheben.

Er sah sie lange mit einem fragenden Blicke an, Arnolde schwieg. Die Vermeintlichkeit des Neue heuchelnden Verräthers erpörte ihr Gemüth. Schon war sie, ihrem Gefühle folgend, im Begriff, dem Verhassten eine bittre, alle seine Hoffnungen zerstörende Antwort zu geben, als ihr Auge auf die Leuchte fiel und mit einemmal der Gedanke an den Vorhin von der Verzweiflung ihr eingegebenen Vorschlag, zu dessen Ausführung nur ein solches Werkzeug fehlte, aufs Neue in ihre Seele zurückkehrte. „Betrübe den Betrüger,“ rief ihr eine innere Stimme zu. „Seine Verblendung diene dir, um ihn, den veruchten Bösewicht, zu verderben, dich, die Deinen und dein Vaterland zu rächen, und durch einen freiwilligen Tod der Schmach zu entgehen, welcher du sonst nimmer zu entinnen vermöchtest.“ Und als Agostino sie bat, das drückende Schweigen zu brechen und den peinigenden Zustand der Ungewißheit durch eine Erklärung zu beendigen, bevor die kurze Zeit seines Hierseins verinne, da sagte sie:

„Winnen jetzt und der Ausführung des aewagten Unternehmens liegt noch eine Frist von 24 Stunden. Diese gönne mir, bevor ich entscheide. Ich will mit mir zu Rathe gehen. Ein so ernster Schritt verlangt, daß man ihn zuvor erwäge.“

Dank Dir für diese Antwort, erwiderte Agostino erfreut sie erweckt in mir die süßeste Hoffnung. Ich eile, alle Veranstellungen zu unserer Flucht zu treffen, denn ein frohes Ahen sagt mir, daß Du einwilligen wirst.

„Vetogener Thor!“ dachte Arnolde, „Dich täuscht Dein böser Engel. Doch eile nur auf dem mit Blumen verdeckten Wege dem Abgrunde zu, den Dein geblendete Auge nicht bemerkt. Du verdienst das Schicksal, das ich mit Dir theilen werde. Dir aber raut es das einzige Gut, während es mir wieder geben wird, was ich verlor.“

Agostino nahm die Leuchte und wollte gehen. „Noch eine Bitte!“ rief ihm Arnolde zu.

D sprich sie aus, erwiderte er, fordere etwas Großes; was könnt ich Dir in diesem Augenblicke versagen?

„Laß mir das Licht zurück, mir ist so bang in der düstern Nacht, wenn schauriges Dunkel mein einsames Lager umgiebt und der Schlaf mein Auge schiebt.“

D Theure, zürne nicht, wenn ich, gegen mein gegebenes Wort, Dir die Erfüllung dieser Bitte verweigern muß. Die Verachtlichkeit, Dein eignes Wohl zwingen mich zu dieser scheinbaren Härte. Du hast nicht bedacht, was Du fordertest. Bald kehrt der Adept zurück. Wenn er durch die Ritzen der Bretterwand Lichtschimmer gewahrt, würde er gewiß dem wachsamem Hussein Petaw Anzeige von dieser Entdeckung machen. Dieser unterlasse es nicht, Dich zur scharfen Untersuchung zu ziehen, und Alles wäre verrathen. Nur 24 Stunden noch dünne die Last der Gefangenschaft, o theure Arnolde, dann wirst Du frei, und jeden Deiner Wünsche, dessen Gewährung in meiner Macht steht, sollst Du erfüllt sehen.

Da hörte man ein dumpfes Husten, ein Zeichen der laufenden Sklavin, daß Jemand der Treppe, die in diese Räume führte, sich näherte. „Auf Wiedersehn in einer glücklichen Stunde!“ flüsterte Agostino, nahm schnell die Laterne unter das Oberkleid und schlupfte hinaus. Nach ein paar Minuten hörte Arnolde den Adept das Nebengemach öffnen. Sie warf sich auf ihr Kuchelager, um ihr Inneres ganz dem Sturme der Empfindungen Preis zu geben, den der fürchtbare Entschluß, dessen Ausführung nun zur größten Wahrscheinlichkeit geworden war, natürlich in ihr erregen mußte. Noch einmal kämpfte die Unglückliche in dieser Nacht, der letzten, die der langen Todesnacht voranging, den schweren Kampf zwischen der Liebe zum Leben und dem Gebot der Ehre. Doch zu fest schon stand der heldenmüthige Entschluß in dem Herzen der armen Verlassenen, daß ihm der starke Trieb, den die Natur in jedes Menschen Brust pflanzte, erliegen mußte. Die Sehnsucht nach der Wiedervereinigung mit dem geliebten Vorangegangenen, die Erinnerung an den ihrem Vater freiwillig geleisteten Schwur das Grauen vor einem schmachtvollen, der Tochter des tapfern, edlen, Roccos unwürdigen Dasein, alle diese Gefühle und Gedanken befestigten ihren Vorsatz. Es regten sich zwar auch einige leise Zweifel in ihrem religiösen Gemüthe, und sie fragte sich selbst, ob sie auch recht thue, dem Himmel vorzugreifen. Doch sie hatte ja so oft von ihrem Vater und von andern weckern und großen Männern gehört, daß man den Tod der Schande vorziehen müsse; auch sah sie in dem Umfange, — daß gleich, nachdem sie den kühnen Gedanken gefaßt, Agostino mit der Leuchte erschienen wäre, und ihr, ohne es zu ahnen, den Weg

zur Ausführung ihres Vorhabens gezeigt habe, — einen deutlichen Fingerzeig von Oben; und dieses unsichtbare Zeichen befestigte ihren Entschluß noch mehr.

So verging diese für die unglückliche Arnolde so fürchtbare Nacht, an äußern Schrecken der entsetzlichen Hochzeitsnacht zwar nicht gleich, die Tod und Verderben über Nicosia's Bewohner brachte, aber hinsichtlich der inneren langsamen Qualen, die das Herz der armen Verlassenen folterten, jene an Grauen fast noch überbietend.

Als der Morgen dämmerte, verkündete ein lautes Geschrei, daß das Schiff der Insel Tenedos nahe sei und in der nächsten Stunde in der Bucht einlaufen werde. Auf die Gefangene, welche die irdischen Dinge nur in so fern noch beschäftigten, als sie Bezug auf die Ausführung des fürchterlichen Vorhabens hatten, machte diese Nachricht wenig oder gar keinen Eindruck. Erwünscht war es ihr aber, daß sobald das Fahrzeug den Strand erreicht, und Viele der Schiffleute sich an's Land begeben hatten, auch der Adept sein Zimmer verließ und eine lange Zeit wegblieb.

Mit einer düstern Entschlossenheit, wie sie der Mensch zeigt, der von der Nothwendigkeit, einen schrecklichen Vorfall ausführen zu müssen, überzeugt ist, untersuchte Arnolde, als es vollkommen Tag geworden war, ihr Gemach, und bemerkte zu ihrer Betrübnis, daß die Ritzen zwischen den Dielen des Fußbodens doch nicht breit genug waren, um ein Wachslicht, wie es in Agostino's Laterne gestern befindlich gewesen war, in den unteren Raum hindurchfallen zu lassen. Diese Entdeckung machte sie bestürzt, doch als sie dessen ungeachtet fortfuhr, überall mit Sorgfalt und Genauigkeit umherzuspähen, gewahrte sie in einem Winkel einen dem Ansehen nach schon ziemlich merklichen Ast in der Diele, der ohne große Mühe herausgehoben werden zu können schien, und dann eine schon bedeutende Öffnung zurücklassen mußte. Aber woher gleich ein Werkzeug zum Auflockern und Herausheben dieses Astholzes? Da fiel ihr umhersuchender Blick auf den Spiegel, der an einem großen Nagel hing. Bald war der letztere aus der Bretterwand herausgerissen und nun begann Arnolde ihre Arbeit so leise als möglich. Nach einiger Zeit war dieselbe so weit geliebt, daß das losgelöste Holz herausgehoben werden konnte. Die Gefangene blickte neugierig und erwartungsvoll in den unteren Raum hinab. Gerade unter der gemachten Öffnung befanden sich Bastmatten, die wahrscheinlich zur Ueberdeckung der dem Auge der Forschenden nicht sichtbaren Bündnisse dienten. Weiterhin, jedoch ohne durch einen Raum von diesen Bastmatten getrennt zu sein, standen eine ansehnliche Menge Pulverfässer über- und nebeneinander. „Der Adept hat wahr gesprochen,“ sagte Arnolde zu sich, „einen brennbaren Gegenstand hier hinabgeworfen, und nach kurzer Frist ist es um Alles geschehen, die dieses Fahrzeug trägt.“ (Schluß folgt.)

Die Stadt Columbus, im Staat Georgien, ist am 21sten December durch eine fürchtbare Feuersbrunst heimgegesucht worden. Das Feuer brach in dem Stohrhause der Herren Vaughn und Mitchell, am oberen Ende der breiten Straße, aus, und verbreitete sich so schnell, daß beinahe das ganze Viereck frontirend an die breite Straße, und südlich von Randolph Straße, östlich von Dglethorpe Straße, und nördlich von Bryan Straße, ein Opfer des verheerenden Elementes geworden ist. Der Werth der abgebrannten Gebäude mag auf \$ 150,000 angeschlagen werden, allein über den Inhalt derselben hat man noch keine Berechnung machen können, in dessen muß der Verlust sehr bedeutend sein, da ungefehr 30 Stohrs ein Raub der Flammen wurden. — Das Gebäude,